Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1915. Nr. 122. Jahrgang 208.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Tägliche Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Illustrierte Wochenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und der Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Hauptschriftleiter i. V. Max Kubel, Halle (Saale).

Sonnabend, 13. März 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Die Taten des Hilfskreuzers „Eitel Friedrich".

Vom Hilfskreuzer „Eitel Friedrich".

London, 12. März. Reuter meldet ohne Datum aus New-York: Der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich" ist im Hafen von Newport News eingelaufen, um eine Kesselreparatur vorzunehmen. Bis an die Grenze der Territorialgewässer wurde er von einem englischen Kreuzer verfolgt. Der Zollbehörde gegenüber gab er an, folgende Schiffe in Grund gebohrt zu haben: Am 27. Januar die russische Bark „Isabel Browne" mit 13 Mann, sowie die französische Bark „Pierre Loti" mit 24 Mann. Am 28. Januar das amerikanische Segelschiff „William P. Frye" mit 31 Mann und die französische Bark „Jacobsen" mit 28 Mann; am 12. Februar die englische Bark „Invercoe" mit 28 Mann; am 18. Februar den englischen Dampfer „Mary ada Short" mit 28 Mann, am 19. Februar den französischen Dampfer „Floridа" mit 78 Mann und 86 Passagieren. Der Kapitän des „Eitel Friedrich" begab sich sofort nach einer großen Schiffswerft, um ihr den Auftrag zur Reparatur des „Eitel Friedrich" zu erteilen. Die Firma benachrichtigte sofort den Marinesekretär Daniels, der das Neutralitätsamt beauftragte, zu untersuchen, welche Frist dem „Eitel Friedrich" für die dringendsten Reparaturen zugestanden werden kann.

Weiter meldet Reuter: Kapitän Kiehne vom „William P. Frye" erklärte, er habe dem deutschen Offizier erklärt, daß seine Ladung aus Weizen bestehe und sein Schiff amerikanisch sei. Trotzdem mußte die Bemannung das Schiff verlassen, das dann von den Deutschen mit Dynamit gesprengt wurde. Diese erklärten, das Schiff bringe Banngut an den Feind; die Ladung war für Queenstown und Falmouth bestimmt. Der New-Yorker Agent, der Eigentümer des Schiffes, erklärt keine gesetzlichen Maßnahmen zur Beschlagnahme des „Eitel Friedrich" zu haben. Habe es Banngut mitgeführt, so sei der deutsche Kreuzer berechtigt gewesen, das Schiff in den Grund zu bohren. — Der „William P. Frye" war beim Regierungsbureau mit 11 550 Dollars versichert. Der Wert des Schiffes soll jedoch 90 000 Dollar betragen haben.

W. T. B. New-York, 12. März. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Neutralitätsbehörde befürwortete, daß der deutsche Hilfskreuzer „Eitel Friedrich" die Erlaubnis erhalten solle, Reparaturen vorzunehmen, um das Schiff unter Aufsicht der amerikanischen Marinebehörden seetüchtig zu machen.

W. T. B. London, 12. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Newport-News: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" ging gestern ins Dock. Die Besatzungen der versenkten englischen, französischen und russischen Schiffe wurden aus Land gebracht. Papitän Thierichsen vom „Prinz Eitel Friedrich" berichtete noch aus Washington, daß die notwendigen Ausbesserungen spätestens in einer Woche beendet sein könnten. Der Kapitän des Dampfers „Willerby" („William Fry"?) erklärt, es wäre ihm beinahe gelungen, den „Prinz Eitel Friedrich" zu rammen.

W. T. B. New-York, 12. März. Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" landete in anderen Häfen die Besatzungen des britischen Dampfers „Charchas" und der Bark „Kildalan", sowie der französischen Bark „Jean". „Prinz Eitel Friedrich" nahm die „Jean" nach der Osterinsel mit, wo er ihr 3000 Tonnen Kohlen abnahm und sie dann zum Sinken brachte. Die Zollbehörden ersuchten den Kapitän des „Eitel Friedrich", über die Zerstörung des „William Frye" und etwaiger anderer amerikanischer Schiffe eine unterzeichnete Erklärung einzureichen. Sie ersuchten ihn ebenfalls um die Originale der Schiffspapiere des „William Frye".

Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers, Thierichsen, erklärte, er wolle sein Schiff nicht internieren lassen, sondern beabsichtige, die Reise fortzusetzen, wenn ihm die Regierung nicht die nötige Zeit für die Reparaturen verweigerte. 70 Passagiere des französischen Dampfers „Florida" an Bord des „Prinz Eitel Friedrich" wurden von der Einwanderungsbehörde als unerwünschte Einwanderer betrachtet; sie bleiben an Bord des Schiffes, bis die Regierung über ihr weiteres Schicksal Beschluß gefaßt hat. Der deutsche Marineattachee Kapitän Boy-Ed traf hier ein und begab sich an Bord des Dampfers „Prinz Eitel Friedrich".

Zur Erörterung der Friedensbedingungen.

W. T. B. Berlin, 12. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In einer gemeinsamen Eingabe des Bundes der Landwirte, des Deutschen Bauernbundes, des Zentralverbandes Deutsch-Industrieller, des Bundes der Industriellen, des Handelsbundes und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes an den Reichstag wird die Forderung erhoben, daß die Erörterung der Friedensbedingungen möglichst bald freigegeben werde. Die Petition meint, daß bei den Urhebern unseres Artikels gegen die sofortige Freigabe der öffentlichen Diskussion über die künftigen Friedensbedingungen irrige Vorstellungen über die Wünsche der breiten Masse unseres Volkes beständen, und verweist ihrerseits auf den allgemeinen kraftvollen Willen, ungebrochen uns gegen jedes Mißverständnis unserer Feinde und der Neutralen gesichert zu halten bis zum Aeußersten. Die Frage, um die es sich dreht, ist vielmehr, ob die eindrucksvolle Einmütigkeit im Durchkämpfen fortbestehen wird, wenn wir über den Lohn für alle dargebrachten Opfer und über die feste Gestaltung des Friedensvertrages zu reden beginnen, bevor der endgültige Sieg unser ist. Dies Reden wird ein Streiten sein. Erfreulich ist es, daß sechs große, sonst nicht immer einige Verbände, die Millionen von Groß- und Kleinbetrieben umfassen, geschlossen im vaterländischen Interesse auftreten. Ihre Polemik gegen alle Entschlüsse der obersten militärischen und zivilen Gewalten halten wir aber nicht für zeitgemäß, da eine inter arma erfolgende Freigabe der Reden den Sieg im Felde nicht beschleunigen würde. Darauf kommt es an.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Nachmittagsausgabe.)

Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Linienschiffe, begleitet von einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende mit über 70 Schuß, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle festsetzten, stießen heute nacht mehrere Male in östlicher Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwächere englische Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrschte im allgemeinen Ruhe.

In den Vogesen war wegen heftigen Schneetreibens die Gefechtstätigkeit nur gering.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch schleunigen Abmarsch in Richtung Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten hier über 4000 Gefangene, darunter zwei Regimentskommandeure und eroberten drei Geschütze und 10 Maschinengewehre. Auch aus der Gegend von Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten.

Nordwestlich Ostrolenka nahmen wir im Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen.

Nördlich und nordwestlich von Praszynysz schritten unsere Angriffe fort. Ueber 3200 Mann blieben hier gestern in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen, den Sieg bei Grodno und den bei Praszynysz. In beiden Schlachten behaupten sie, je zwei deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische Oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfeskraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so beredten Worten verkündete Offensive von Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildern die ersten Sätze unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Praszynysz stehen unsere Truppen nach vorhergehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit ihrer Aufgabe sind auf dem Kampffelde zwischen Weichsel und Orzyc 11 460 Russen gefangen genommen.

W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

W. T. B. Wien, 12. März. Amtlich wird verlautbart 12. März 1915:

Die Situation unserer Truppen in den neugewonnenen Stellungen in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich weiter gefestigt. Angriffe des Feindes haben sich nicht mehr wiederholt. Bei Inowlodz an der Pilica brachte die eigene Artillerie gestern nach kurzem heftigem Feuerkampf mehrere feindliche Batterien zum Schweigen. In den Karpathen wurde nach erbittertem Kampfe eine Ortschaft an der Straße Cisna—Baligrod genommen, und die anschließenden Höhen im Laufe des Tages während dichtem Schneegestöber vom Feinde gesäubert. Im westlichen Nachbarabschnitt scheiterte unterdessen ein starker feindlicher Angriff. An den übrigen Fronten in den Karpathen, sowie in Südostgalizien keine besonderen Ereignisse, da während des ganzen Tages heftiger Schneesturm anhielt.

Auch nördlich Czernowitz herrscht Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich seit einiger Zeit nichts ereignet. Unbedeutende Plänkeleien an der montenegrinischen Grenze fanden stellenweise statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Generalstabsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 9. März. Das Hauptquartier teilt mit: Während vorgestern unsere leichte Flotte damit beschäftigt war, eine Erkundungsfahrt an der russischen Küste zu unternehmen, bombardierte die russische Flotte die Häfen Kailimli, Zunguldak, Kozlou und Eregli. In Zunguldak wurde das französische Hospital und fünfzehn Häuser des französischen Viertels zerstört. Das griechische Fahrzeug „Taksiiarx" wurde im Hafen in den Grund gebohrt. Ein feindliches Torpedoboot, das sich dem Hafen nähern wollte, wurde von dem Feuer unserer Batterien getroffen und zog sich zurück. In Eregli wurden 50 alte Holzhäuser im griechischen Viertel durch Granaten in Brand geschossen. Der Direktor einer russischen Schiffahrtsgesellschaft, welcher griechischer Nationalität ist, wurde verwundet, seine beiden Kinder und seine Frau wurden getötet. Ein italienisches Schiff und das Schiff „Neva" wurden von den Russen genommen, ebenso die Fahrzeuge „Heibeli", „Aba" und „Pressia", und im Hafen versenkt; die Besatzungen wurden gerettet. Durch die Beschießung dieser vier Orte, welche sechs Stunden dauerte, wurden unter den Soldaten und den Einwohnern sieben Personen leicht verletzt.

Der Schweizer Oberst Müller über den Geist unserer Armee.

c. B. Basel, 12. März. Oberst Müller schildert eine Reise durch das lothringische Kampfgebiet. Er erblickt in der Zusammensetzung der dortigen Heereskörper aus Einwohnern aller Teile des Reiches ein Zeugnis für die Einheit und die Einigkeit des deutschen Volkes, wie sie vor dem Kriege in der neuen Geschichte noch nie erlebt worden sei. Er sagt: Deutschlands Feinde haben sich arg verrechnet, wenn sie vor dem Kriegsausbruche aus Unstimmigkeiten zwischen den norddeutschen und süddeutschen Stämmen Vorteil zu ziehen hofften. Alle Truppeneinheiten in diesem Verbande weisen volle Bestände auf, die Abgänge werden stets mit neuausgebildeten Freiwilligen, Rekruten oder sonstigem Ersatz ergänzt. Neben älteren diensterfahrenen Leuten trifft man oft junge, bartlose Gesichter, eine Mischung, welche sich glänzend bewährte. Die Geistesverfassung und Stimmung der Mannschaften ist wie überall auch hier vorzüglich. Entschlossenheit, Siegeszuversicht, Unternehmungslust und Kampfesfreude leuchten aus den Augen der Alten wie der Jungen. Felsenfestes Vertrauen in die höhere Führung und in die Oberste Heeresleitung erfüllt Offiziere und Mannschaft. Ebenso stark begründet ist das Vertrauen des Heeres in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes, in die Organisation seiner Hilfsmittel. Es ist klar, daß solche Zuversicht auch das militärische Kraftbewußtsein des Heeres günstig beeinflußt, doch verhehlt sich kein einziger, daß Deutschland militärisch und wirtschaftlich noch eine ungeheure Aufgabe zu erfüllen hat. Diese Ueberzeugung stählt das Pflichtbewußtsein und die Spannkraft vom höchsten Offizier bis zum einfachsten Landsturmmann. Der Körperpflege und der Ernährungsfrage wird von den höheren Kommandostellen fortwährend große Aufmerksamkeit geschenkt. Ueberhaupt ist die Sorge der höheren deutschen Truppenführer um das Wohlbefinden der Truppen vorbildlich. Ihr Wohlwollen und ihre menschliche Teilnahme für die Untergebenen äußern sich auch in dem allgemein üblichen Brauch, beim Herantreten an den Truppenteil oder beim Abschied den Gruß laut zu entbieten. Wenn dann die Mannschaft einheitlig und mit offenkundiger Freude den Gruß erwidert, so liegt in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503132-15/fragment/page=0001

Antwort immer der Ausdruck echt soldatischen, schönen, gegenseitigen Vertrauens und wahrer, guter Kameradschaft zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Daß dabei Mannszucht, Unterordnungsgefühl und genaue Pflichterfüllung nicht leiden, braucht nicht gesagt zu werden. Wo etwas nicht in Ordnung ist, wird auch im Felde nichts geschenkt.

Ein Umschwung in der Stimmung in Amerika.

W. T. B. Haag, 12. März. Man erinnert sich, daß kürzlich gemeldet wurde, in den nächsten 11 Tagen sollten keine amerikanischen Schiffe nach britischen Häfen fahren. In Verbindung damit erfahren wir aus zuverlässigster Quelle, daß kürzlich die Stimmung in Amerika völlig umschlug. Eine der ersten Folgen der veränderten Stimmung ist, daß beschlossen wurde, im Gegensatz zu der bisherigen Weisung, amerikanische Baumwolle an deutsche Adressen zu senden. Etwa 12 Schiffe müssen unterwegs sein. Man macht uns zugleich darauf aufmerksam, daß die englischen Blätter in den letzten Tagen keine einzige amerikanische Preßstimme enthielten.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

U-Boot-Opfer.

Haag, 12. März. Der in Boulogne eingelaufene Dampfer „St. Malo" berichtet, er habe im Kanal das Wrack eines anscheinend englischen 2000 Tonnen-Dampfers in sinkendem Zustande angetroffen. Der Name des Schiffes sei nicht mehr erkennbar. (T.-U.)

Eine zweite amerikanische Note an England und Frankreich?

W. T. B. Frankfurt a. M., 12. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: „Daily News" berichtet aus Washington: Nichtamtlich verlautet, daß Staatssekretär Bryan eine zweite Note an Frankreich und England gerichtet habe, worin er gegen die ineffektive Blockade Einspruch erhebt. Die Note sei in durchaus freundlichem Sinne gehalten, bestehe jedoch darauf, daß Amerika das Recht habe, mit allen Ländern Handel zu treiben. Eine Einschränkung sei lediglich bei Konterbande erlaubt. So lange nicht eine dem Völkerrecht entsprechende Blockade durchgeführt worden sei, werde Amerika keinen Ueberseehandel wie gewöhnlich fortsetzen. Amerika befürchtet, sagt „Daily News", daß England jeden deutschen Export für Konterbande erklärt, jedoch werde für wahrscheinlich gehalten, daß hinsichtlich einzelner Exportartikel Konzessionen gemacht werden. Amerika werde unter keinen Bedingungen zulassen, daß aller deutscher Export als Konterbande erklärt wird, zumal amerikanische Kaufleute bereits große Abschlüsse für deutsche chemische und Färbereiprodukte gemacht haben.

Allerlei unsichere Nachrichten.

W. T. B. Rotterdam, 12. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Washington vom 11. März: Ein Schiffsboot mit der Bezeichnung Surrey von London ist auf der Höhe der Schouwenbank aufgesucht worden. Dasselbe Blatt berichtet aus London vom 11. März: Der Trawler Alexander Hastings behauptet, ein deutsches Unterseeboot versenkt zu haben. Es ist dasselbe Schiff, in dessen Netzen am 23. Februar sich das Periskop eines Unterseebootes verwickelte, und dessen Kapitän aussagte, daß damals ein weißer Rumpf zum Vorschein kam und gesunken sei, worauf sich eine große Menge Oel gezeigt habe.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Eine Warnung des Generalgouverneurs für Belgien.

W. T. B. Brüssel, 12. März. Der Generalgouverneur von Belgien erläßt folgende Bekanntmachung: In letzter Zeit mußte durch das deutsche Militärgericht eine große Anzahl Belgier wegen versuchten Landesverrats mit Zuchthaus bestraft werden, weil sie wehrpflichtigen Landsleuten beim Versuch, zum Feinde zu gelangen, behilflich waren. Ich warne hiermit wegen der schweren, darauf stehenden Strafe erneut vor einem solchen Verbrechen gegen die deutschen Truppen.

„Hexenkessel" und „Jammertal" in der „Lause-Champagne".

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in „Der Landsturm", erstes, ehemals einziges deutsches Militärwochenblatt auf Frankreichs Flur, folgendes:

„Die Zelle war offen, — bleich, hager und mager lag Bruder Medardus auf kärglichem Lager, die Hände gefaltet in betender Wut, die starren Augen voll sehnender Glut, und von den stammelnden Lippen sprang rastlos und ohn' Ende der wilde Gesang, so singt Ernst von Wildenbruch in seinem „Hexenlied"; mutatis mutandis ein Bild aus dem „Hexenkessel" in der Dreckecke Frankreichs. „Errette", sprach sie, „errette mich! So sich ist zu leben, so bitter der Tod, und Feuers zu sterben ist schreckliche Not!" — der Hexe Klage, des Soldaten Gedanken im benachbarten „Jammertal". Kamerad, du kennst diese blutgetränkten Schützengräben in der „Lause-Champagne", du kannst daher mit dem Prior im „Hexenlied" sagen: „Was Menschenaugen nicht fassen, noch seh'n, dort oben ist einer, der wird es verseh'n."

In der Ruhestellung hinter diesen Abschnitten in der Front suchtest du wieder Stärkung nach der heißen, blutigen Arbeit. Mag auch dein Unterstand „Villa Schlammstübl'l am Granatenhügel Nr. 10" und der die Naturfreunde besonders einladende Unterstand mit der Aufschrift „Eingang zur Tropfsteinhöhle" nicht gerade ideal gewesen sein, „Villa Gustel" und „Villa Sorgenfrei" waren es ebensowenig. Dich lockten zum Spaziergang die schmalen Wege mit ihren erinnerungsreichen Namen Wrangelstraße, Mönchsgasse, Colonsen-Straße, St.-Gerard-Straße. Hier auf gewöhnlichem sammetweichen Lehmteppich gingst du an des treuen Kameraden Seite, der mit dir wieder glücklich der Gefahr entronnen war. Und wie war dir das Herz so schwer, als du mir feuchten Auges klagtest: „Mein Herzensfreund ist im Graben geblieben. Wir schrieben vor unserem letzten Gang zum Schützengraben gemeinsam noch einen Brief an seine gute Mutter. Er allein war ihr von ihren Lieben am Leben geblieben — und jetzt, Gnade der armen verwitweten und verwaisten Mutter!" — Ueber den Steg „Am Ypern-Kanal" führte dich der Weg hin zum Unterstand in der „Karbolschlucht", wo der Aerzte sichere Hand und mitfühlendes Herz dem verwundeten Kamerad Rettung und Trost zu geben suchten. Hin zum Friedhof, der, einzig schön mit Stein und Grün geziert, das Andenken an die gefallenen Helden sichert. „Herzlichen Weihnachtsgruß! Für unseren guten Papa von Mama, Hannchen, Kurt und Trudel", so hatte des Kindes Hand in der Heimat dem Vater geschrieben; jetzt ziert dieses Kärtchen an dem aus der Heimat mitgesendeten handgroßen Weihnachtsbäumchen des Vaters kühles Heldengrab. Und die Granaten, die täglich über dieses Grab hinüberfliegen, ab und zu auch in die Unterstände einschlagen, sie singen dir öfters des Reiters Morgenlied: „Morgenrot, Morgenrot . . .".

„Kompagnie zur Ablösung antreten!" Du kennst dies Kommando zur gewohnten Stunde, du vergißt nie den schweren Gang vorbei am Wäldchens Rand, wo die „Schwalben", das Flugfeuer der feindlichen Gewehrkugeln, unheimlich über die Köpfe flogen, an den Bäumen anschlugen und für manchen Braven des Todes waren. Ein Gruß noch im Vorbeigehen den friedlich ruhenden Kameraden auf dem Friedhof in der Mittelstellung. „Sei getreu bis in den Tod", so grüßt dich wieder die Inschrift aus weißem Birkenholz auf den grünen Tannenzweigen des Eingangstores. Ueber die „Dr. Rettichstraße" und den „Feldherrnplatz", und schon steht du am Wegweiser „Zu den Schießständen" — froher Sinn und starker Mut sind doch stets gute Freunde —, du nimmst deine „kalte Braut", das Gewehr, fest an die Seite und hinein in den Verbindungsgraben. Den Kopf auch des stolzen Gardisten demütig zur Erde geneigt, Schuhe im anziehenden Lehmboden nicht stecken lassen, gegen die Schulterwehr im Dunkel der Nacht nicht anrennen, dem treuen „Samariter" mit seinen Verwundeten und Toten im Ausweichstollen einen flüchtigen Gruß — halb kriechst du, halb gehst du so im Zickzack deinen Weg, wachen, so monatelang. Am „verstärkten" Schützengraben der vordersten Linie, oft 150 Mtr., oft nur 20 Mtr. vom feindlichen Graben entfernt, ist dein Posten. Wie ein Admiral siehst du auf deiner Kommandobrücke, dem „Auftritt". Durch der eisernen Schießscharte kleine Oeffnung steckt du dein Gewehr und hältst durch diese Oeffnung zugleich Ausguck nach dem Feinde, um die feindliche Sturmtruppe sofort melden zu können: Sandsäcke auf der Rampe des Grabens dienen als Brustwehr; öfters müssen an Stelle der Sandsäcke die aufeinandergelegten Körper der Gefallenen die feindlichen Kugeln auffangen. Der Posten hat hier sein verantwortungsreiches Amt. Für die anderen gibt es ebenfalls bitterernste Arbeit: Spaten und Beil zur Hand, das Höhlenheim muß vorgeschoben werden, Hochstollen werden in den Kalkstein gehobrt, Schächte werden abgeteuft, Sappen vorwärts getrieben, Sprengladung mit Vorsicht eingelegt. „Ich schritt hinein in der Erde Bauch, in meiner Kehle stockte der Hauch," so klagt Bruder Medardus im „Hexenlied". — Sturmangriff der Feinde! so lautete der Alarmruf oft in diesen Tagen, in diesen Nächten. Hin und her wogte der Kampf. Graben bald verloren, bald wieder gewonnen. Bald Fronten-, bald Flankenfeuer. Unheimlich viele französische Reserven wurden vorgeschickt. Aus unseren Schützengräben wurde unsere Artillerie angefordert; Rollgruppe auf Rollgruppe scheuderte Tod und Verderben, das große Gelände wurde abgestreut. Tausende und abertausende Granaten und Schrapnells fliegen hinüber und herüber. Die Maschinengewehre machten die Reihen der Feinde nieder. Die Bajonette waren fast zu unbequem im Nahkampf, Spaten, Drahtscheren, Aexte taten bessere Arbeit. Handgranaten der über alles Lob erhabenen Pioniere wirkten furchtbar. Leichen der Franzosen füllten die Gräben, neue Gräben wurden vorgelegt.

Das war wieder ganze Arbeit mit verhältnismäßig geringen Verlusten für uns. Tausende toter Franzosen bedeckten das blutgetränkte Feld. Die vor einigen Tagen in Marseille gelandeten frischen Kolonialtruppen, auch sie sind zusammengebrochen im Feuer unserer mächtigen Artillerie, im Nahkampf mit Germanicus Heldensöhnen.

Und der Schlüssel zu diesem Erfolg? Hoch klingt das Lied des neutralen Obersten Müller in der „Neuen Züricher Zeitung". Der frische, fröhliche, soldatische Geist, die gute Kameradschaft, das anständige Betragen und die gute Haltung des deutschen Soldaten im Felde müssen jedem aufmerksamen Beobachter angenehm in die Augen fallen. Felsenfest ist die Zuversicht und der Glaube an den Sieg beim letzten Mann. Eine von solchem Geist beseelte Truppe ist unter Führung eines so fähigen, pflichtbewußten Offizierkorps, wie des deutschen, den größten Aufgaben gewachsen.

Prof. Dr. Berg.

Oesterreichs Krieg.

Warum hat Frankreich Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt?

W. T. B. Ofen-Pest, 12. März. Der Pester „Lloyd" veröffentlicht einen aus Wien datierten Artikel unter dem Titel: Warum hat Frankreich unserer Monarchie den Krieg erklärt? — Der Artikel unterzieht die Behauptungen des „Temps" einer gründlichen Untersuchung, daß der französischen Regierung aus dem „Berner Bund" vom 6. August und den „Baseler Nachrichten" vom 7. August 1914, ferner aus den „Baseler Nachrichten" vom 8. August 1914 genaue Angaben über die Zahl, Herkunft und Marschrichtung der österreichisch-ungarischen Truppen zukamen. Diese Nachrichten, nach welchen Anfang August Truppen aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland oder dem Elsaß geschickt worden sind, sind nach der Ansicht des französischen Organs den Schweizer Zeitungen offenbar von deutschen Agenten zugesteckt worden. Aus diesen, Deutschland zugeschriebenen Manövern, soll vom „Temps" mittels falschsprecherischer Logik bewiesen werden, daß die Initiative zum Krieg nur aus Berlin gekommen sei. Der Artikel des Pester „Lloyd" verweist nun darauf, daß Frankreich das größte Interesse an der Erfindung eines Kriegsgrundes gegen Oesterreich-Ungarn hatte. Im Rotbuch wird nämlich de dato 8. August vom Botschafter Graf Szécsen mitgeteilt, daß der Minister des Aeußern Doumergue ihm gesagt habe, daß nach ihm zugekommenen positiven Meldungen das Innsbrucker Armeekorps an die französische Grenze geschickt worden sei. Diese Behauptung Doumergues wurde am nächsten Tage durch eine Depesche des Grafen Berchtold aufs Allerentschiedenste dementiert. Graf Szécsen berichtet hierauf am 10. August, Doumergue habe ihm, trotz seiner entschiedenen Dementis dieser Meldung gesagt, daß die Anwesenheit des Botschafters in Paris unter diesen Umständen keinen Nutzen habe, wohl aber angesichts der Volkserregung zu bedauerlichen Zwischenfällen Veranlassung geben könne. Er stelle ihm daher für diesen Abend einen Zug zum Verlassen Frankreichs zur Verfügung. Die geradezu unanständige Eile, sagt der „Pester Lloyd", mit dem Doumergue seine Aufforderung an den Botschafter in dem Augenblick richtete, da er von ihm das denkbar bündigste Dementi der angeblichen positiven Informationen entgegennahm, die Verlegenheitswendung von der Nutzlosigkeit eines weiteren Bleibens des Botschafters und der entschuldigende Hinweis auf die Volksstimmung, dies alles erhärte die Annahme, daß es der französischen Regierung offenbar aus Rücksichten auf den russischen Bundesgenossen darauf ankam, um jeden Preis mit der Monarchie zu brechen. Die Absicht des Artikels des französischen Organs ist nach dem „Pester Lloyd" darin zu suchen, daß damit ein verschämtes Bekenntnis des begangenen Unrechts abgelegt werden soll. Diese unsere Vermutung, fährt der Artikel des „Pester Lloyd" fort, wird mit voller Beweiskraft durch die Tatsache bestätigt, für die wir in der Lage sind, uns auf authentische Mitteilungen zu berufen, daß der nach dem „Temps" frühestens am 6. August in Schweizer Blättern erschienenen Meldung über österreichisch-ungarische Truppenbewegungen nach Deutschland eine diesbezügliche Anfrage des französischen Ministers des Aeußern an unsere französische Botschaft am 4. August vorangegangen ist. Die französische Regierung berief sich hierbei nicht etwa auf Zeitungsmeldungen, sondern auf ihr zugegangene detaillierte Informationen über Zahl und Marschrichtung unserer Truppen. Woher kamen diese direkten Informationen? Etwa aus deutschen Quellen? Durch die Feststellung, daß die französische amtliche ins Einzelne gehende Anfrage bereits am 4. August erfolgte, bricht die auf ein deutsches Manöver hinzielende Beweisführung des „Temps" in sich zusammen. Vielleicht hat Rußland, das allerdings ein großes Interesse hatte, den französischen Bundesgenossen in den Krieg hineinzuziehen, sich dieses Hinweises schuldig gemacht. Sagt doch auch der „Temps" nicht mehr, als daß Frankreich und England kein Interesse an einer Fälschung hatten, während er sich hütet, dies von Rußland zu behaupten. Jedenfalls aber beweist die Tatsache, daß man in Paris eine Anfrage vom 4. August verschweigt, und den Ursprung des französisch-österreichisch-ungarischen Konflikts auf den 6. August verlegt, daß man dort das Bedürfnis fühlt, einen geschichtlichen Vorgang künstlich in einer Weise zu rekonstruieren, die offenbar gewissen Stimmungen in Frankreich Rechnung tragen soll.

Ungeheure Kälte in den Karpathen.

Wien, 12. März. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" meldet am 11. März: Die Kampflage auf der ganzen Front von Russisch-Polen bis Südostgalizien hat sich gestern nicht geändert. Die seit einigen Tagen eingetretene starke Kälte erreichte auf den Höhen der Karpathen 25 Grad unter Null und lähmte die Kampfaktionen. Der Schutz der Truppen gegen die Kälte ist die Hauptsorge geworden. Wenn auch jeder Soldat mit Kälteschutzmitteln reichlich ausgerüstet ist, und die im Schützengraben bewährten Schwarmöfen ausgezeichnete Dienste leisten, so sind doch so große Kältegrade, wie sie eingetreten sind, eine große Gefahr. Die Haltung unserer Truppen ist unter solchen Umständen besonders bewundernswert. Ihre Kampfenergie hat nirgends gelitten, wo es auch zu Zusammenstößen mit dem Feinde kam, wie im Raume von Gorlice, in Russisch-Polen und bei Nadworna, wo überall russische Angriffe erfolgreich und für den Feind verlustreich abgewiesen wurden. Auch in den Karpathen fanden an einzelnen Stellen Kämpfe statt, obwohl dort die Gefechtstätigkeit durch die strenge Kälte stark behindert war. Die gemeldete Absicht der Russen, 1500 Juden vor unsere Front zu treiben, wurde bisher nicht ausgeführt. Vermutlich hat sie davor die allgemeine Entrüstung abgeschreckt.

Der türkische Krieg.

Zur Beschießung der Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 9. März. Das Hauptquartier teilt mit: Heute bombardierten drei feindliche Panzerschiffe mit Unterbrechungen ohne Wirkung unsere Infanterieverschanzungen bei dem Fort Sed-ul-bahr. Feindliche Minensucher, welche unter dem Schutz des Nebels sich unseren Minenlinien nähern wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien verjagt. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

W. T. B. Konstantinopel, 12. März. Der Feind versuchte in der Nacht vom 10. zum 11. März unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedobootzerstörern die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem zuvor größere Schiffe die Scheinverfeuerungen wirkungslos beschossen hatten. Die Dardanellenbatterien eröffneten das Feuer und versenkten drei Minensuchfahrzeuge, worauf sich der Gegner unverrichteter Sache zurückzog. Durch eine Unternehmung türkischer Seestreitkräfte ist in der Nacht zum 10. ein feindliches Transportschiff in der Nähe von Mytilene versenkt worden.

Von jenseits des Kanals.

Die Wahrheit darf nicht unter die Leute.

London, 12. März. „Daily Mail" meldet aus Manchester: Gestern wurden zwei Brüder holländischer Abstammung zu je 25 L. und den Gerichtskosten verurteilt, weil sie im Schaufenster ihres Tabakladens ein Messer von Gurkhas ausgestellt und darunter geschrieben hatten: „Vergiftetes Gurkhamesser, wie es jetzt mit Erfolg von Gurkhas gegen die Deutschen verwendet wird".

Australische und kanadische Truppen in England gelandet?

London, 12. März. Einer Meldung der „Central News" zufolge sind ein australisches und das zweite kanadische Kontingent in England gelandet.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Aufstand in Englisch-Nordborneo.

Frankfurt a. M., 12. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: In Englisch-Nordborneo, das von mohammedanischen Dajaks bewohnt ist, ist ein Aufstand ausgebrochen. Wie das Reutersche Bureau meldet, wurden 500 Aufständische durch den Radscha von Sarawak am Ballelflusse angegriffen, wobei die Dajaks 38, die Angreifer 4 Tote hatten.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Japan geht aufs Ganze.

Haag, 12. März. Aus Peking wird der „Westminster Gazette" berichtet, daß Japan bislang auf drei seiner Ansprüche an China völlig Genugtuung erhielt. Japan sehe jedoch die bisherigen Verhandlungen als zu langwierig an und habe daher von China die gründliche Erledigung aller Punkte bis zum 20. März verlangt. (T.-U)

Ausland.

Kein Attentat auf den griechischen König.

W. T. B. Berlin, 12. März. Die griechische Gesandtschaft ist ermächtigt, die Nachricht von dem Attentat auf den König der Hellenen zu dementieren. Der Meldung liegt einzig und allein die Tatsache zugrunde, daß ein Geisteskranker fortwährend um das Königliche Palais herumging und daher zu seiner Verhaftung Veranlassung gegeben habe.

Kleine Nachrichten.

Nur Gerüchte.

Berlin, 12. März. Gegenüber Gerüchten über bevorstehende Zwangsmaßregeln zur Einziehung des im deutschen Umlauf befindlichen Goldes für die Reichsbank verweist das W. T. B. auf die vom Staatssekretär des Reichsschatzamtes in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503132-15/fragment/page=0002

der Reichstagssitzung vom 10. März abgegebene Erklärung, in der er als besonders erfreulich hervorhob, daß der erhebliche und fortgesetzte Zuwachs der Reichsbank an Gold sich auf dem Wege durchaus freiwilliger Betätigung vollzogen habe. Der Reichswirtschaftsrat fügte hinzu: Jedenfalls wollen wir beim Gode für die Reichsbank auch künftig ohne Zwang auskommen und stolz darauf sein, daß wir den von Woche zu Woche sich vollziehenden Zuwachs ausschließlich der vaterländischen Gesinnung unseres deutschen Volkes zu verdanken haben. Alle Gerüchte über bevorstehende Zwangsmaßregeln entbehren mithin jeder Begründung und widersprechen den Absichten der maßgebenden Stellen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

(.) **Nordhausen**, 11. März. (Pfarrerwahl. — Bestrafte Einbrecher.) Zum neuen Pfarrer der hiesigen Neustädter St.-Jacobikirche ist von den 20 wahlberechtigten Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrats und der Gemeindevertretung gestern abend einstimmig der Geschäftsführer des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen, Pastor Riemenschneider in Halle, gewählt worden. — Die hiesige Strafkammer verurteilte in ihrer gestrigen Sitzung den Fuhrknecht Hermann Koppermann aus Salza zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, dessen Ehefrau zu 1 Woche Gefängnis, den Arbeiter August Reichardt aus Salza zu 9 und den Zimmermann Louis Simon aus Wolframbshausen zu 4 Monaten Gefängnis, weil sie zweimal des Nachts in die hiesige, im Konkurs befindliche „Wuppertaler Schuhfabrik" eingebrochen sind und daraus Schuhwaren im Gesamtwerte von 1000 Mk. gestohlen haben. — Gestern ist in den hiesigen Gastwirtschaften Polizeistunde 12 Uhr nachts eingeführt worden.

V **Quedlinburg**, 10. März. (Städtischer Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan der Kämmereikasse für 1915 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 400 052 Mk. ab gegen 1 436 769 Mark im Jahre 1914. Der Steuerbedarf bezifferte sich auf 887 439 Mark. Trotz Abstriche an fast sämtlichen Ausgabetiteln ist der Steuerbedarf infolge der bedeutenden Einnahmeausfälle durch die bisher zur Erhebung gekommenen Steuersätze nicht zu decken. Der Finanzausschuß schlägt daher im Einverständnis mit dem Magistrat eine Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer um 15 Proz. vor, so daß statt der bisherigen 170 Proz. Zuschläge Staatseinkommensteuer 185 Proz. zur Erhebung kommen. Die Realsteuern sollen in bisheriger Höhe erhoben werden, 185 Proz. Zuschläge zur Grundsteuer und 200 Proz. zur Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer.

m. **Naufis** b. Schönewerda, 11. März. (Der forst- und landwirtschaftliche Verein Wiehe) hält am 17. März, nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung im Vereinslokale in Naufitz ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Abteilungsvorstehers der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Herrn von Stockhausen, über: „Unsere wirtschaftliche Kriegsbereitschaft". Ferner ist ein Vortrag des Schriftführers des Vereins, Herrn Oekonomierat Herbst, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Artern, vorgesehen: „Ueber Düngungs- und Fütterungsfragen in der bevorstehenden Zeit".

= **Zerbst**, 11. März. (Arbeitermangel. — Bevölkerungsbewegung.) Nicht allein in der Landwirtschaft, sondern auch in Gewerbe und Industrie herrscht hier ein immer fühlbarer werdender Mangel an männlichen Arbeitskräften. Von den im Februar beim Arbeitsnachweis für männliches Personal angemeldeten 144 offenen Stellen konnten nur 47 besetzt werden. Für weibliche Arbeitsuchende sind die offenen Stellen allerdings nicht so reichlich. — Im Februar starben hier 46 Personen; 38 Kinder wurden geboren. 301 Personen zogen hier zu, 151 von Zerbst fort. Die Einwohnerzahl betrug nach der Fortschreibung Ende Februar 19 187 Personen gegen 19 237 im Vorjahre.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 13. März.

Stundung rückständiger Versicherungsbeiträge von Angestellten.

Der Krieg hat als Folgeerscheinung in unserem Wirtschaftsleben, namentlich in den ersten Kriegsmonaten, eine größere Stellenlosigkeit von Angestellten mit sich gebracht, die jedoch erfreulicherweise in der letzten Zeit wieder erheblich in Rückgang begriffen ist. Es erscheint besonders wichtig, die bisher versicherten, teilweise noch stellenlosen Angestellten auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, die ihnen für diese Zeit eine Sicherheit zur Verhinderung des Erlöschens der Anwartschaft gewähren. Einen solchen Schutz bietet der § 50 des Gesetzes, der folgendermaßen lautet:

„Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte innerhalb des dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge oder der Anerkennungsgebühr folgenden Kalenderjahres die rückständigen Beiträge nachzahlt. Ist eine Anwartschaft während der Wartezeit erloschen, so kann die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die rückständigen Beiträge stunden. Der Antrag muß vor Ablauf der im Abs. 1 bezeichneten Frist gestellt werden. Spätere Pflichtbeiträge können, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden. Durch die Anrechnung lebt die Anwartschaft wieder auf."

Hiernach kann dem Versicherten beim Erlöschen der Anwartschaft während der Wartezeit Stundung der rückständigen Beiträge durch die Reichsversicherungsanstalt gewährt werden, wobei spätere Pflichtbeiträge, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gestundeten Beiträge angerechnet werden können: Erforderlich ist allerdings, daß der Versicherte in der im § 50 Abs. 1 a. a. O. angegebenen Frist einen Stundungsantrag bei der Reichsversicherungsanstalt stellt.

Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft.

Der für den heutigen Sonnabend angesetzte Vortrag des Herrn Professors Dr. Abberhalden findet nicht statt.

— **Staatlich-städtische Handwerkerschule.** Zu dem am 1. April beginnenden Sommerhalbjahr wird u. a. auf die für jüngere Leute eingerichteten Tagesklassen aufmerksam gemacht. Dort bietet sich solchen jungen Leuten, die einen gewerblichen Beruf ergreifen wollen, gute Gelegenheit, sich schon vor ihrem Eintritt in die Lehre die erforderlichen theoretischen Kenntnisse anzueignen. Der Unterricht umfaßt: Freihandzeichnen, geometrisches und Fachzeichnen, Modellieren, dekoratives Malen, Raumlehre, Naturlehre, gewerbliche Buchführung, Rund- und Zierschrift, Praktikum für Elektromechaniker u. a. m. Das halbjährliche Schulgeld beträgt für Tagesvollschüler 30 Mk., für Halbschüler je nach Anzahl der belegten Stunden 5—15 Mk. Der Lehrplan wird auf Verlangen kostenlos abgegeben. Anmeldungen nimmt schon jetzt der stellvertretende Direktor täglich während der Sprechstunden von 11—12 Uhr entgegen.

— **Schülerwanderungen.** Dem uns übersandten Jahresbericht des Ausschusses für Schülerwanderungen entnehmen wir Nachstehendes: Die Arbeit der genannten Vereinigung ist ein wesentlicher Teil der jetzt so kräftig einsetzenden Bewegung, die Jugend wehrhaft zu machen. Neben der eintägigen Wanderungen werden die gesundheitlich so wertvollen mehrtägigen Wanderungen in Ueberein stimmung mit den gleichen Vereinigungen anderer Großstädte als erstrebenswertes Ziel angesehen. Die Leistungen des letzten Jahres konnten leider mit den Erfolgen der Vorjahre nicht gleichen Schritt halten. Die Ursachen sind fast ausschließlich in der politischen Lage zu suchen. Ein großer Teil der Führer ist im Felde, auch wurden durch die veränderte Lage sehr vieler Unterrichtsstunden die Wanderungszeiten sehr beschränkt. Tief beklagt der Verein den Verlust zweier seiner besten Mitglieder, die auf dem Felde der Ehre den Heldentod fanden. — Es sind insgesamt 6465 Kinder im Alter von 8—16 Jahren zum Wandern angeregt oder auf andere Weise nützlich beschäftigt worden.

— **„Unter Hindenburgs Fahnen"**, so lautet das Thema des mit rund 100 prachtvollen Lichtbildern ausgestalteten Kriegsvortrags, den der bekannte Kriegsberichterstatter Paul Lindenberg morgen, Sonnabend, 1/4 9 Uhr, in den „Thaliasälen" hält. Der Vortrag gewinnt besonderes Interesse dadurch, daß Herr Lindenberg nur Selbsterlebtes und Selbstgeschautes bringt; seine Schilderungen wurden daher auch in allen Städten mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. (Siehe Anzeige.)

— **Nationaler Frauendienst.** Der nächste Frauenabend mit Ansprachen, Gesängen, Vorträgen von Gedichten und Liedern findet Montag, den 15. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehause Albrechtstraße 27 statt. Der Eintritt ist frei. Die Kochberatungsstelle für Hausfrauen in der Küche der Klosterschule ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet. Es werden einige Gerichte vorgeführt und Kostproben zu 5 Pfg. verabreicht.

— **„Die Heimkehr"**, lautet das Thema, über das Herr Herm. Rohweder am Sonntag, abends 8½ Uhr, im Gemeinschaftshause, Margaretenstraße 5, sprechen wird; Zutritt frei.

— **„Vaterländische Ziele und Aufgaben unserer Jugend"**, lautet das Thema, worüber am Sonntag, abends um 8 Uhr Herr Lehrer Fr. Sommer im Christlichen Verein Junger Männer, Geiststr. 29, reden wird. Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

— **„Gefahr und Rettung"**. Hierüber spricht Herr Dr. Arnold am Sonntag, abends 8 Uhr, in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8. Der Vortrag ist öffentlich.

— **Preußischer Beamtenverein.** Auf die am heutigen Sonnabend, abends 8½ Uhr im Wintergarten stattfindende Wohltätigkeits-Veranstaltung machen wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— **In der Sitzung der Gemeindevertretung zu Diemitz** vom 8. ds. Mts. wurde außer einer Reihe kleinerer Vorlagen hauptsächlich die Frage der Beschaffung von Dauerwaren erörtert. — Die Gemeindevertretung beschloß hierzu, vorläufig einen Betrag bis 7000 Mark zu bewilligen, und überließ die weitere Regelung der Sache einem hierzu besonders gewählten Ausschuß, bestehend aus den Herren Böttcher, Berner und Merz sowie dem Gemeindevorsteher. Gleichzeitig benutzte der Vorsitzende die Gelegenheit, dem Verbande der Lokomotivführer der Preußisch-Hessischen Staatsbahn für seine Spende zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege in Diemitz den Dank der Gemeinde auszusprechen.

Aus den Vereinen.

Hallescher Lehrer-Verein. Die Versammlung am Donnerstag, den 18. März, im „Reichshof" wird eine Bismarckfeier sein. Herr Lehrer Thomas wird über Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" sprechen, der Hallesche Lehrer-Gesang-Verein wird einige Lieder singen. Die Mitglieder des Vereins sind zu den Vorträgen des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft eingeladen. Der erste Vortrag findet am Freitag abend 8½ Uhr im Mozartsaal statt.

Ornithologischer Zentral-Verein für Sachsen, Thüringen, e. V., Sitz Halle a. S. In der letzten Mitglieder-Versammlung im Kohls Restaurant hielt der Vorsitzende, Herr Inspektor Gründler, einen Vortrag über das Brutgeschäft. Ueber sonstige züchterische Fragen wurde eine lebhafte Aussprache herbeigeführt. Herr Schumann zeigte Flügeltauben in guter Beschaffenheit. Leider ist der Verlust eines weiteren lieben Mitgliedes zu beklagen; Herr Hauptlehrer Stottmeyer, Höhnstedt, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatze gefallen. Sein Andenken ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Derkürzlich abgehaltene „Geflügelmarkt" hat sich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse auch in diesem Jahre als ein Bedürfnis erwiesen. Der Verkauf besonders in Hühnern war über Erwarten günstig, so daß der Zweck der Veranstaltung, Verbreitung der Rassezucht und Hebung der Nutzgeflügelzucht, in breiteren Kreisen erreicht worden ist. Durch den Einkauf von 200 Ztr. Gerste konnte der vorläufige Bedarf der Mitglieder zum größten Teil gedeckt werden. Ferner sind 25 Ztr. Küchenfutter gemischt worden, die zur Abforderung bereit liegen. Der rechtzeitige billige Einkauf hat die Vereinsmitglieder vor Futternot und teuren Preisen bewahrt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Einer für die kaufmännischen Angestellten. Wir sind gern erbötig zur Veröffentlichung Ihrer Zuschrift, allein wir müssen darauf bestehen, daß Sie uns Ihren Namen, der von uns natürlich niemand bekanntgegeben wird, nennen. Wer von uns etwas fordert, ohne sich zu nennen, kann nicht auf die Erfüllung seiner Wünsche rechnen.

Börsen- und Handelsteil.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 12. März. Nach den starken Steigerungen der letzten Tage trat heute im freien Privatverkehr ein Rückschlag ein. Für die bekannten Kriegsspezialitäten herrschte Realisationsneigung vor, verbunden mit mäßigen Kursschwächungen. Bei einigen Favoritwerten waren die Rückgänge anfangs etwas erheblicher. Im Verlaufe schien die rückgängige Bewegung zum Stillstande zu kommen. Die Kurse behaupteten sich, und für chemische Werte trat bei steigenden Kursen lebhafter Begehr ein. Bemerkenswert war überhaupt, daß für dieses und jenes Papier unvermindert sprunghafte Kursveränderung sich ergab. Unter diesen Umständen waren heimische Anleihen vernachlässigt bei allerdings gut behaupteten Kursen. Von Dividenden lagen Italien, Wien und Rumänien fest, die übrigen waren behauptet. Tägliches Geld 2 Proz., Privatdiskont 4 Proz. und darunter.

Die Einschränkung des Zuckerrübenbaues.

In der Presse wird die Ansicht vertreten, daß nach der neuen Verordnung des Bundesrats über den Anbau von Zuckerrüben im Betriebsjahre 1915-16 der Rübenanbau um 25 v. H. eingeschränkt werden müsse. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Im Gegenteil läßt die neueste Regierungs-Verordnung, so schreibt die „D. T.", den Landwirten

---

12)

Der alte Berns.

Roman aus der Franzosenzeit von Hans Bongardt.

Sie zeigte auf einen verborgenen Pfad, der von beiden Seiten dicht bewachsen war, und antwortete: „Da ist er hingelaufen. Wenn er Euch helfen soll?" Sie zeigte auf ihren Mann, der schweigend neben seinem Pferde stand. Der Franzose verneinte und trabte tiefer in den düstern Wald hinein.

Die Zigeuner stiegen in den Wagen.

Nach einer Weile wurde leise an die Tür gepocht. Das Weib steckte den Kopf durch ein Fenster und flüsterte etwas hinaus. Dann zeigte sie auf ihren entrehenden Sohn, der einen blutenden Rehbock auf den Schultern trug, und sagte grinsend zu Bernd: „Auf die Jagd kommt Ihr nun doch nicht mehr, dafür hat Euch der da einen Rehbock gefangen."

Bernd mußte trotz der verzweifelten Lage, in der er sich befand, lachen und entgegnete: „Verzehrt ihn in Gesundheit, Wilddiebe seid Ihr allesamt. Aber jetzt endlich los!"

Zwischen Offenberg und Rheinberg stieg Bernd aus dem Wagen und lief zur Mum zum Fischer Steenhagen, der viele Jahre als Knecht auf Berns' Hof gedient hatte. Bernd klopfte an das Fenster des Schlafzimmers, und als es geöffnet wurde, erzählte er flüsternd von seiner bedrängten Lage.

Der Fischer ließ ihn ein, klopfte ihm vertraulich die Schulter und sagte: „Na, Bernd, wir haben so manchen losen Streich zusammen gespielt, da wird auch dieser wohl gelingen. Aber erst müssen wir uns ein wenig stärken. Du siehst ja ganz durchfroren aus."

Er nahm einen kleinen Blasebalg von der Wand und pustete damit in die glimmenden Kohlen, die mit Holzasche zugedeckt waren. Bernd riet zur Eile und meinte aufgeregt: „Um Gottes willen, nur keine Zeit verlieren!"

„Bernd", entgegnete der Fischer in aller Ruhe, „wir kennen uns nun schon viele Jahre, und heut sehe ich Dich zum ersten Male in Dampf. Das ist nicht gut, Bernd; Du mußt diesen Maulhelden ruhig kommen, davor haben sie Respekt."

Während er in aller Seelenruhe den Kaffee kochte, ging Bernd in dem rauchigen Gemach aufgeregt umher und hörte kaum auf den Fischer, der umständlich von seinen Schmuggeleien erzählte, behaglich den Kaffee schlürfte und schließlich gemütlich die Pfeife stopfte. Er legte eine glimmende Kohle auf den Tabak und sagte mit pfiffigem Lächeln: „Das muß man kennen, Bernd. Sieh mal, das alles, was hier steht, geht ohne Zoll in mein Haus."

Er schloß einen eingemauerten Wandschrank auf und zeigte auf zahlreiche Tüten und Flaschen.

„Aber Bernd, Du siehst ja gar nicht her! Weißt Du, Bernd, es ist nichts leichter, als diese Mosjöhs zu foppen. Dazu gehört nur ein bißchen „Grütze" und kaltes Blut."

Er steckte den Tabaksbeutel ein, stülpte den Teerhut auf den Kopf und rief: „So, und nun an die Ruder!"

Im Hausflur raffte er im Vorübergehen ein Fischnetz auf, und dann stiegen beide, begleitet von einem weißen Spitz, in den Kahn. Bernd sah fragend auf Netz und Hund.

„Ohne die beiden fahre ich nie aus", sagte der Fischer. „Wenn ich mit dem Netz komme, so hat keiner Verdacht, wenn ich auch schwer geladen habe — er hob eine Planke auf und zeigte behaglich schmunzelnd den doppelten Boden des Kahns —, und der da ist auf Franzosen dressiert wie das Frettchen auf Kaninchen, nicht, Spitz?"

Am jenseitigen Ufer atmete Bernd erleichtert auf. Er reichte dem Fischer einige Goldstücke. Der aber wies sie zurück: „Na, Bernd, mach keine Dummheiten. Du kannst das Geld besser brauchen als ich. Und dann denk' dran: wenn der Hamster vom Habicht gepackt wird, so wehrt er sich. Nur die Taube läßt sich zerreißen. Na, Bernd, halt Dich fibbeg!" Bernd stieg ans Land, und der Fischer kehrte heim.

5. Kapitel.

Am 18. April wurde der Baseler Friede in Kanten bekannt gegeben. Er kam den Bewohnern des Amtes Dongfort gerade zur rechten Zeit, da sie an das französische Gouvernement noch Kontributionen und Kriegssteuern zu zahlen hatten, worauf aber nach einer Uebereinkunft zwischen den Heerführern Möllendorf und Moreau die Franzosen verzichten sollten.

Groß war daher die Verwunderung der Bauern, als sich eines Tages Chausseure von Hof zu Hof begaben, um die noch rückständigen Steuern mit Gewalt einzutreiben.

Die Franzosen handelten nach dem Gesetz. Denn eine später erst veröffentlichte Klausel des Friedensvertrages hob die Vereinbarung zwischen den beiden Heerführern auf, wovon die Bauern jedoch keine Kenntnis erhielten, so daß sie sich durch das Vorgehen der Franzosen in ihrem Recht bedroht fühlten. So wurde dann mit einem Male die Glut, die lange Zeit unter der Asche geglommen hatte, zur lodernden Flamme entfacht.

Die Bauern holten ihre Waffen aus den Verstecken hervor, und die Knechte wurden nur in unmittelbarer Umgebung des Hofes beschäftigt, damit sie bei Annäherung der Feinde sofort zu Hilfe eilen konnten. Auf verschiedenen Höfen kam es zwischen Bauern und Franzosen zu Raufereien, wobei man jedoch auf beiden Seiten Blutvergießen vermied.

Um so größeres Aufsehen erregte die Nachricht, Theodor von Straeten habe mit seinen Knechten drei Chasseure totgeschlagen. Die Missetäter wurden geschlossen nach Kleve und später weiter ins Innere des Landes abgeführt, wo nach kurzem Verheör drei von ihnen erschossen wurden. Mit dieser Sühne begnügte man sich jedoch nicht, zumal man sich auch in Dongfort Widerstand gegen die Militärgewalt hatte zuschulden kommen lassen.

So kam denn einige Tage später ein Kommissar-Ordonnateur nach Dongfort. Ihm folgten Truppen, die im Städtchen und auf den Bauernhöfen einquartiert wurden, wo sie wie die Wilden hausten. Außerdem hatte das Amt zur Strafe eine hohe Kriegssteuer zu entrichten, und da Bürger und Bauern vollständig verarmt waren, so schien niemand in der Lage, die Schuld abzutragen. Die Franzosen blieben aber so lange in ihren Quartieren, bis der letzte Stüber entrichtet war. Sie erhielten außer freier Verpflegung täglich jeder zwei Franks Sold.

Berns' Hof war mit zehn Dragonern und einem Kapitän bedacht. Dieser verhinderte die größten Ausschreitungen, obschon er ein ungebildeter Mensch war, der weder lesen noch schreiben konnte und bis vor wenigen Jahren als Fuhrknecht gedient hatte. Er wollte sich beim alten Berns einschmeicheln und suchte zu dem Zweck Fritz, den er als Lieblingsenkel des Alten erkannt hatte, für sich zu gewinnen. Er lud ihn zu sich auf sein Zimmer und schenkte ihm Bilder und Süßigkeiten. Eines Tages führte er ihm eine kleine hölzerne Guillotine vor, unter deren Fallbeil er eine Gänsefeder legte. Dann ließ er das Messer sausen und sagte, „Siehst Du, petit Fritz, immer Kopp ab!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503132-15/fragment/page=0003

freie Hand, auf ihren Aeckern die Früchte zu bauen, die ihnen am vorteilhaftesten erscheinen. Um dies den Landwirten zu ermöglichen, brauchen die Landwirte von den geschlossenen Rübenbauverträgen nur ¾ zu erfüllen, es bleibt ihnen aber unbenommen, neue Rübenbauverträge abzuschließen und Rüben in jedem beliebigen Umfange zu bauen, falls ihnen dazu die Möglichkeit gegeben ist. Weil der Rübenbau indes viel Arbeitskräfte, Gespanne und reichliche Düngemittel nötig hat, die kaum immer in ausreichendem Maße vorhanden sein dürften, ist der Rücktritt um ¼ der geschlossenen Verträge gestattet worden. Der Rübenbau ist also in keiner Weise eingeengt, ebensowenig die Zuckererzeugung selbst. Es ist nur selbstverständlich, daß den Zuckerfabrikanten dieselben Rechte eingeräumt sind, wie den Rübenlieferanten, das heißt: die vor dem Inkrafttreten der Verordnung des Bundesrats geschlossenen Verträge ihrer Erzeugnisse bleiben nur in Höhe von ¾ der vereinbarten Menge in Kraft. Zu erwägen wäre, ob nicht dem Zuckerhandel die gleichen Vorteile einzuräumen wären, denn er kann seinen Käufern gegenüber nicht um ¼ von den eingegangenen Verträgen zurücktreten.

Getreidebericht.

Berlin, 12. März. Am Getreidemarkt war heute der Verkehr nicht besonders lebhaft gewesen. Das Angebot war sehr gering. Die Nachfrage für greifahre Ware hielt dagegen unverändert an. Für Loko-Mais wurden 560—570 Mk. gefordert und bezahlt. Für Zuckerfuttermittel war die Tendenz infolge der bevorstehenden Beschlagnahme schwächer. Die Preise waren aber nur wenig verändert. Am Mehlmarkte war das Geschäft völlig zum Stocken gekommen. Weizenkleie wurde mit 39—40 Mk., Roggenkleie mit 42 Mk. umgesetzt. Für Reis bestand lebhafte Nachfrage. Die hohen Forderungen wurden durchweg bewilligt. Wetter: trübe.

Letzte Telegramme.

In diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen.

c. B. **Berlin**, 13. März. Dem „B. T." zufolge weist die „Times" auf den in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesenen Fall hin, daß 14 Tage lang kein Personendampfer von Amerika nach England gelangte. Die „Times" begründet das damit, daß der Dampfer „Arabic" infolge des Streiks der Dockarbeiter in Liverpool eine ganze Woche bis zum 8. März festgehalten worden sei und daß aus demselben Grunde die Dampfer „Philadelphia", „Adriatic" und „St. Louis" nicht pünktlich aus England hätten abfahren können. Die Cunard-Linie habe die Preise für die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten und Kanada auf allen ihren Schiffen für die zweite Kajüte auf 10 Pfund Sterling für die Person herabgesetzt, ebenso die White Star-Linie, die Dominion-Linie und die American-Linie.

Erneutes Bombardement von Reims.

Paris, 13. März. Nach den Berichten der Blätter aus der Front findet seit dem 5. März ununterbrochen ein heftiges Artilleriduell in der Umgegend von Reims statt. Eine Reihe von Geschossen fallen täglich in die Stadt selbst. Mehrfach sind große Feuersbrünste ausgebrochen, die nur unter den größten Schwierigkeiten von der freiwilligen Feuerwehr gelöscht werden können. An einem einzigen Tage wurden über 30 Brandstellen gezählt. Die Bewohner verlassen von neuem scharenweise die Stadt. In Paris werden Hilfsaktionen für die Flüchtlinge eingeleitet. Die Pariser Militärkritiker versuchen ihren Besprechungen der strategischen Lage um Reims, dem französischen Oberkommando den Gedanken einer großen Offensive gegen die dortigen deutschen Stellungen zu suggerieren. (T. U.)

Das Urteil im Darmstädter Mordprozeß Vogt.

c. B. **Darmstadt**, 13. März. Das Schwurgericht hat den Studenten Vogt aus Darmstadt wegen des am 16. Mai 1914 an dem Rentier Heiderich begangenen Mordes, wegen Brandstiftung und der Beihilfe zu einem Mordversuch zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Frau Heyderich aus Lichterfelde wurde wegen Anstiftung des Vogt zum Morde und zur Brandstiftung sowie wegen Mordversuchs zum Tode und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen.

c. B. **Hamburg**, 13. März. Nach in Athen eingelaufenen Meldungen betragen die Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen jetzt 140 Tote und 310 Verwundete. Zwei englische Torpedoboote seien gesunken und vier große Schlachtschiffe außer Gefecht gesetzt. Bei Landungsversuchen sollen ferner 700 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren sein.

Eine Spende Rockefellers zur Unterstützung der belgischen Zivilbevölkerung.

c. B. **Berlin**, 13. März. Der „B. Ztg." zufolge hat Rockefeller der amerikanischen Kommission zur Unterstützung der belgischen Zivilbevölkerung für die ganze weitere Kriegsdauer einen Monatsbeitrag von vier Millionen Mark zugesichert.

Maßnahmen zur Landesverteidigung in Norwegen.

c. B. **Christiania**, 13. März. Im Staatsrat wurde beschlossen, dem Parlament eine Vorlage zugehen zu lassen, um über die Verteidigung des Christiania-Fjords, ferner von Christiansand, Bergen und den Lofoten, um diese Stationen in vollen Stand zu bringen. Hierzu sollen 10 145 000 Kronen aus bereits früher bewilligten Krediten verwendet werden. Ferner beschloß der Staatsrat, dem Storthing einen Gesetzesvorschlag über die Ausbildung unbesoldeter Offiziere vorzulegen. Es soll ein Kursus von acht Monaten Dauer eingerichtet werden. Ebenso sollen Kurse zur Ausbildung von Reserveunteroffizieren eröffnet werden. Schließlich wurde beschlossen, Fortbildungskurse für unbesoldete Offiziere und besoldete Unteroffiziere einzurichten um sie zu befähigen, bei einer Mobilmachung offenstehende besoldete Offizierstellen zu übernehmen.

1. Ziehung 3. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. März 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

958 1661 2024 206 43 81 414 762 3382 479 720 616 22 88 4265 99 663 937 5113 13 37 429 90 527 610 [300] 684 6303 457 7086 229 371 519 736 92 807 39 59 8028 42 51 103 63 244 301 6 424 510 16 728 [400] 878 9212 608 [400] 26 737 954

10063 78 94 [400] 258 367 657 726 837 57 11762 806 [300] 12340 423 637 862 80 13180 295 595 [300] 638 866 927 14158 96 377 618 95 99 15104 275 347 593 794 997 16143 72 466 663 902 [400] 5 38 17193 367 405 804 18161 321 89 603 866 924 19298 571 606 62 834

20049 71 214 425 528 861 98 942 21200 27 555 746 22570 676 23004 537 96 641 [300] 702 69 70 24338 590 604 54 25000 233 [400] 412 568 901 26210 372 94 870 74 27000 159 659 92 28004 30 [1000] 40 114 16 417 741 29514 69 740 900

30135 685 868 928 43 31029 90 418 617 84 968 97 32143 58 218 449 628 74 808 88 33083 245 [300] 34453 633 35089 136 321 55 414 36038 163 212 66 305 65 551 643 88 753 865 37010 105 231 647 [400] 48 [300] 38321 27 60 609 67 68 79 931 39194 478 568 772

40739 94 41115 44 79 457 [400] 633 42164 266 642 788 44064 304 60 45371 885 46367 402 604 71 81 726 810 47070 294 388 787 913 48100 600 956 49000 174 318 744

50052 93 198 329 563 702 959 51230 358 513 661 737 91 848 930 83 52184 408 18 95 515 84 852 962 53320 477 632 916 54195 231 641 649 55298 477 83 512 [300] 62 683 719 56082 109 19 275 310 607 715 23 [300] 812 62 57020 542 47 665 768 837 74 58186 427 627 657 743 867 88130 483 522 40 602

60271 307 30 87 624 36 945 60 61124 372 596 776 891 62005 225 507 675 63094 254 338 560 62 631 77 64068 158 390 639 46 952 71 65473 683 66117 357 415 677 859 67062 173 201 336 38 601 892 68143 62 274 372 678 88 923 69562 673 963 82

70172 252 63 77 534 68 84 632 935 92 71004 55 401 559 613 984 72018 307 38 428 823 57 73029 164 76 460 649 93 738 79 74516 [400] 60 740 859 75 861 76532 409 [300] 77 61 683 948 [300] 56 78069 427 510 638 77357 508 55 645 820 78200 694 79000 14 89 69 628 40 76

80034 190 236 66 448 50 624 720 56 869 931 81275 82094 116 321 438 517 83071 [500] 148 [300] 211 85 90 538 973 84643 85 953 85561 679 835 49 957 86130 40 688 87051 91 94 423 638 736 87 852 [400] 88080 209 314 42 [300] 483 682 89129 80 38 74 404 574 654 817 [300] 546 55

90187 502 55 959 91064 208 59 412 31 34 85 580 847 85 994 93028 40 361 536 94013 532 672 729 802 942 95481 591 545 96037 137 [400] 419 553 87 748 97010 214 314 [300] 833 67 651 834 90 912 47 84 98047 760 931 91 99490 592 681 97 768

100380 101099 132 313 464 [300] 689 102059 389 423 718 98

1. Ziehung 3. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. März 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

300 643 889 966 1121 321 608 37 83 813 922 2136 280 308 637 3059 65 [300]316 536 43 667 4096 167 93 384 508 29 5541 44 52 663 64 6085 153 212 29 319 405 557 659 77 981 7183 423 511 67 913 82 95 8284 403 17 88 593 900 9 9097 194 273 526 903

10016 244 93 459 601 65 671 873 925 11329 11 65 671 873 925 12168 240 424 536 689 917 13220 81 399 407 520 [30000] 707 54 831 14381 805 83 99 15075 532 680 752 853 16050 114 377 [400] 643 962 92 17472 623 74 83 18082 90 19000 154 97 325 401 566 725 855

20025 416 [400] 517 21017 224 450 626 701 897 22145 267 69 99 405 798 23852 996 24090 548 762 898 971 [300] 25190 383 411 501 84 649 717 [300] 960 26115 63 209 448 523 601 27076 232 425 639 28852 80 525 832 68 85 29103 303 60 [400] 59

30004 60 [300] 108 262 312 573 614 20 876 97 31320 [500] 436 577 670 [400] 712 970 32049 622 78 767 880 33287 361 34143 92 221 [400] 674 83 98 35140 79 505 840 36197 279 95 415 87 553 [300] 699 37455 735 84 38025 52 167 484 583 39057 746

40182 222 433 543 642 41358 691 926 87 42413 28 60 510 67 [300] 43395 414 84 [300] 630 738 868 975 44001 67 275 533 [300] 5 54 809 972 74 [300] 45011 384 431 524 75 96 99 881 922 46127 68 605 703 928 85 47101 359 766 864 48022 371 761 968 49079 244 54 658 869 908

50038 570 661 51479 [1000] 721 52093 127 29 859 53029 751 54064 90 115 528 775 816 906 55007 130 231 622 714 56033 377 460 90 822 967 73 [300] 57069 180 234 412 505 58043 305 402 19 670 776 59142 206 717 43

60607 774 [300] 801 82 61219 400 526 29 677 [500] 744 829 62145 345 617 96 833 79 63196 200 87 604 830 53 64695 637 721 821 950 65098 564 740 88 66076 107 279 363 837 70 931 67044 75 115 48 235 429 597 610 15 27 801 908 68017 471 642 918 69352 453 90 949

70102 18 524 41 687 833 71444 530 72306 614 728 [50000] 952 79 73294 557 [400] 69 776 74101 290 469 540 632 95 705 [15000] 17 85 949 85 75290 732 89 975 76042 107 83 615 931 77096 883 520 701 37 89 113 [300] 78168 232 343 520 838 984 56 79065 96 149 292 978 470 521 600 812 920

80169 837 93 726 920 40 81102 867 743 98 580 82155 582 626 687 746 83340 947 97 821 84016 20 323 470 698 837 94 958 85528 78 839 46 86044 388 499 988 992 87082 125 259 92 527 70 91 719 998 88060 83 881 546 768 897 29 967 89081 141 206 496 82 757 887 90 90053 55 [300] 249 56 653 45 789 91066 192 397 718 928 92863 666 98 768 93153 326 425 72 612 653 [500] 84130 40 320 26 410 610 98 805 904 95163 94 507 609 96439 546 677 [illegible] 97 [illegible]

103109 47 410 768 837 [400]104696 805 960 105211 779 900 106009 67 467 515 51 668 737 32 107272 [300] 337 465 534 83 605 781 807 108046 170 91 394 477 635 617 89 725 893 958 109163 388

110249 354 55 79 512 737 111467 592 616 913 112006 [400] 87 276 371 648 75 [500] 951 62 113981 420 50 57 [300] 643 768 114034 629 684 886 90 943 115039 121 216 335 [300] 429 608 78 611 917 116161 327 963 117027 115 [400] 81 207 369 400 62 751 53 864 118006 061 119005 511 35

120163 [300] 85 657 83 [300] 813 941 121020 56 282 703 957 122118 [300] 237 508 607 705 123123 124040 42 [300] 331 44 417 [300] 629 605 730 [300] 125235 672 899 998 126403 32 34 40 44 772 881 89 127223 27 561 988 128196 238 58 404 742 81 891 [500] 129251 399 580 736 820 968

130060 [300] 150 86 374 562 629 856 131076 61 293 338 436 90 886 132026 151 205 410 60 839 922 27 56 61 133176 91 256 327 406 98 134388 [300] 615 135001 187 363 462 681 892 926 136018 118 [400] 233 545 640 923 86 137010 413 611 41 738 138370 409 80 99 648 709 810 139195 294 306 798 863

140482 56 653 673 870 986 97 141303 34 [300] 446 529 142140 361 143134 373 567 144471 [300] 550 68 87 711 17 939 145526 41 609 33 76 146003 188 74 515 767 [300] 825 [400] 147203 19 398 441 543 622 [3000] 789 [300] 824 913 148070 223 435 691 704 77 837 149192 528

150091 211 34 96 151002 109 467 [400] 920 30 152811 98 [5000] 580 95 855 932 153163 741 934 59 91 154135 66 94 863 [300] 155016 607 [400] 77 156062 179 219 23 550 885 897 971 157024 113 498 563 64 908 158033 46 51 116 377 550 [300] 668 68 703 159360 835

160244 528 702 854 161021 180 [300] 555 899 162157 305 457 74 548 716 805 38 [500] 163213 39 75 825 164025 110 43 88 658 830 730 864 956 81 165282 556 73 832 79 612 166039 479 [400] 670 8 94 167156 481 [1000] 664 740 168007 190 497 98 [300] 510 43 660 169179 325 402 764 894 936 [300]

170038 75 273 604 171001 138 56 244 73 366 625 772 818 172062 222 944 64 173119 225 560 712 966 68 88 174041 257 395 552 85 912 21 175002 14 86 105 233 369 493 764 802 934 176069 191 805 937 42 177066 333 488 642 178094 606 697 829 905 179267 326 56 89 419 70 72 908

180202 627 79 [300] 774 846 919 181030 51 67 [300] 366 [1000] 461 744 182218 892 183352 99 729 831 98 902 52 184091 103 800 185012 17 137 60 276 327 428 949 186487 685 649 751 849 964 [300] 187195 188879 847 902 189060 264 90 659 952

190215 434 612 705 22 867 191019 61 397 653 79 769 192052 59 446 699 193532 785 851 194351 765 876 78 939 195142 385 440 607 833 [300] 1011 196500 [300] 197092 160 226 95 468 645 89 702 939 45 52 198083 660 702 985 199012 142 210 430 710 938

200006 [500] 42 145 252 710 57 78 810 201509 16 334 52 [300] 202324 621 46 826 203103 8 597 663 706 204016 267 479 [400] 640 814 81 205063 377 455 590 695 901 206005 90 200 80 317 81 87 643 918 207329 427 [300] 44 553 669 87 889 81 961 [10000] 93 208355 673 741 914 64 209100 231 501 617 986

210046 130 63 [400] 329 585 631 63 723 53 59 955 211680 804 5 77 212020 351 89 [300] 607 820 960 70 213335 41 304 96 464 738 850 939 214143 398 611 762 215025 65 322 570 93 639 756 851 216393 555 683 964 217064 213 303 34 498 662 808 94 961 218029 43 117 751 219306 711 29 863

220449 544 629 61 755 72 221492 668 880 222410 223010 203 673 66 724

100129 321 101025 275 819 885 [300] 979 102007 220 103060 244 65 [400] 378 638 920 104070 91 211 65 435 681 688 95 916 105006 105 70 293 650 833 89 106061 153 424 647 88 947 107091 221 686 734 [300] 037 94 108155 89 399 492 631 613 109168 [400] 721 90

110259 382 424 87 562 111301 827 112324 602 825 113213 50 481 631 39 874 913 29 114106 71 489 [300] 567 95 697 701 115158 286 339 682 753 116134 55 241 385 [300] 443 713 883 117007 226 69 [300] 377 441 61 [300] 598 986 118470 538 99 119034 61 67 230 355 619 83 613

120386 491 605 66 121230 430 566 652 122164 98 258 661 705 823 31 917 [400] 39 57 123119 224 433 38 67 904 124267 92 808 726 832 921 125039 148 522 912 38 126271 84 558 708 20 43 854 925 127245 462 526 747 86 955 128169 214 462 590 947 129581 748 [300]

130229 537 49 693 131036 82 163 394 400 864 89 900 132017 140 236 331 479 748 61 864 133034 497 557 64 782 134424 744 53 135218 29 315 459 717 915 56 136028 364 484 821 [300] 138053 [300] 208 15 454 769 139148 287 356

140058 78 419 89 879 141263 77 569 142235 75 143046 146 235 493 670 654 [400] 144161 213 330 82 702 65 802 79 145001 23 529 60 90 880 146005 59 617 745 65 832 147165 [400] 210 90 365 80 433 556 87 640 89 148500 661 96 829 972 149354 474 639 54

150037 216 310 452 589 961 152183 422 92 551 630 69 713 888 977 90 153002 362 435 791 154326 485 505 [1000] 10 689 880 984 155371 492 741 51 928 59 156040 77 107 54 220 [300] 368 [400] 426 673 763 953 157355 158267 655 702 159169 254 639 805 14 916

160409 727 49 161101 63 766 822 930 32 162103 231 [300] 32 440 799 931 163055 194 280 645 74 88 779 94 164006 27 [300] 32 717 84 165047 156 289 545 744 166090 153 350 [300] 59 559 602 3 707 48 870 167048 353 86 765 168255 411 64 616 96 617 831 [500] 985 91 169347 58

170091 392 663 713 57 883 985 171182 98 392 494 793 172637 90 867 173095 [300] 226 393 423 508 678 174089 132 286 301 649 75 800 55 928 175126 207 561 64 698 176053 143 578 818 61 88 177049 391 760 178445 984 94 179231 580

180149 286 78 370 450 625 42 861 181428 51 707 887 182434 648 97 703 59 183057 106 83 205 32 49 780 95 875 948 [300] 184380 61 469 95 530 35 83 99 185456 557 600 41 [300] 758 94 871 87 962 86 186279 [3000] 515 72 710 19 64 822 187130 691 985 188291 728 189204 342 409 544 629 42 724 25

190137 478 679 842 191311 65 532 192135 230 59 70 343 727 93 938 99 193099 233 383 549 676 194200 84 443 61 698 195056 57 87 961 432 719 196000 [300] 197028 [300] 133 57 [300] 198023 [300] 66 839 907 199094 130 305 576 918 [300] 199211 397 [500] 589 856

200140 88 509 43 84 689 722 201080 459 73 823 656 713 955 64 202071 262 347 409 76 558 203099 88 175 204213 82 302 830 920 205044 101 [600] 454 206150 [300] 87 207133 618 96 809 799 920 208289 870 819 789 813 949 96 209158 779

210044 873 400 856 211218 [300] 482 847 87 817 72 212014 219 424 [500] 82 986 213040 49 122 395 90 82 942 408 53 770 946 214448 779 148 92 215076 148 308 [illegible] 419 85 786 879 216046 462 95 669 699 968 217544 264 [300] 97 918 218074 130 347 717 38 894 951 79 219085 89 228 79 334 673 739 79 852 64 [400]

220339 46 463 626 841 221197 645 774 222309 17 589 657

der belgischen Zivilbevölkerung für die ganze weitere Kriegsdauer einen Monatsbeitrag von vier Millionen Mark zugesichert.

Maßnahmen zur Landesverteidigung in Norwegen.

c. B. **Christiania**, 13. März. Im Staatsrat wurde beschlossen, dem Parlament eine Vorlage zugehen zu lassen, um über die Verteidigung des Christiania-Fjords, ferner von Christiansand, Bergen und den Lofoten, um diese Stationen in vollen Stand zu bringen. Hierzu sollen 10 145 000 Kronen aus bereits früher bewilligten Krediten verwendet werden. Ferner beschloß der Staatsrat, dem Storthing einen Gesetzesvorschlag über die Ausbildung unbesoldeter Offiziere vorzulegen. Es soll ein Kursus von acht Monaten Dauer eingerichtet werden. Ebenso sollen Kurse zur Ausbildung von Reserveunteroffizieren eröffnet werden. Schließlich wurde beschlossen, Fortbildungskurse für unbesoldete Offiziere und besoldete Unteroffiziere einzurichten um sie zu befähigen, bei einer Mobilmachung offenstehende besoldete Offizierstellen zu übernehmen.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.

Erklärung: Die Linien auf der Karte (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. Die Zahlen neben die Temperaturen in Gelbstrgraden, die Pfeile die Windrichtung und die Befiederung die Windstärke an.

Witterungsübersicht.

Während das südwestliche Hochdruckgebiet wieder nach dem ostwestlichen Mitteleuropa und Südskandinavien vorgedrungen ist, hat sich die nördliche Barometerdepression weiter von uns entfernt, doch ist auf der Ostsee ein Tiefminimum zurückgeblieben. Bei mäßigen westlichen Winden hat sich die Trübung auch auf Mittel- und Ostdeutschland ausgedehnt und die Erwärmung ist überall beträchtlich zugenommen, so daß heute früh nur noch in Südbayern und östlich der Oder die Temperaturen etwas unter dem Gefrierpunkt liegen. Im Südwesten, zwischen Elbe und Oder, sowie im Nordosten, sind leichte Regen- und Schneefälle vorgekommen, die morgens noch fortdauern, sonst herrscht trübes, an vielen Orten nebeliges Wetter. — Ziemlich mild, zeitweise aufklarend, ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallenschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft.

Der für **heute Sonnabend** angesetzte **Vortrag** über „Die Ziele des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft und die Bedeutung der Nutzpflanzen für die Volksernährung", von Prof. **Dr. Abderhalden**, **findet nicht statt.**

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten unserer wackeren Blaujacken

am **Sonnabend, den 13. März,** abends 8½ Uhr im **„Wintergarten"** unter gütiger Mitwirkung des Opernsängers Herrn **Meers** aus Frankfurt a. M., des Eisenbahnobersekretärs Herrn **Schwärzel**, des Lektors für Vortragskunst Herrn **Dr. Geissler** und des Opernsängers Herrn **van Horst.**

Gäste **sind willkommen.**

Zum Eintritt berechtigende Programme sind zum Preise von 50 Pfg. in den Verkaufsstellen des Beamtenkonsumvereins und an der Abendkasse erhältlich. (843a)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503132-15/fragment/page=0004